

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 4 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vorlesendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftdruck: Ulrich-von-Huten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 248

Freitag, 8. September 1944

## Neue Kräfteeinsparung für den totalen Kriegseinsatz

## Vereinfachter Apparat

Von Georg Keil

### Weitere zehntausende Männer und Frauen werden für Front und Rüstung freigestellt

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz hat wieder eine Reihe von einschneidenden Maßnahmen angeordnet, die in aller Kürze zum Zuge kommen. Mögen im einzelnen die dabei freierwerdenden Kräfte nicht einmal so hoch sein, so summiert sich die Gesamtzahl doch wieder zu vielen Hunderttausenden, die sehr beachtlich ins Gewicht fallen. Die schonende Herausnahme dieser Kräfte aus vielen Einzelgebieten erforderte größte Umsicht und ist ein Beweis dafür, wie bei aller gebotenen Schnelligkeit die neuen Maßnahmen ohne jede Überstürzung durchgeführt werden. Man sollte auch nicht vergessen, daß diese Maßnahmen auf eine Vereinfachung des gesamten staatlichen und wirtschaftlichen Apparats hinauslaufen, die allein schon den Arbeitsprozeß erleichtert und Umwege erspart.

Berlin, 7. September. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit:

1. Das preußische Finanzministerium wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die bisher von ihm wahrgenommenen Geschäfte werden von den entsprechenden Reichsministerien übernommen.  
2. In Durchführung der bereits bekanntgegebenen Einschränkungs- oder Stilllegungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Erziehungswesens hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung grundlegende Anordnungen getroffen. Sie bestimmen im einzelnen den Kreis der Studierenden, die ihr Studium zugunsten eines unmittelbar kriegswichtigen Einsatzes aufgeben müssen. Die Neuaufnahme eines Studiums ist bis auf weiteres nur noch Kriegsversehrten möglich, die von der Wehrmacht Studienurlaub erhalten oder falls sie der Wehrmacht nicht mehr angehören, nicht arbeitseinsatzfähig sind. Eine Anzahl von Hochschulen oder Fakultäten kann nach erfolgtem Arbeitseinsatz der Studierenden zusammen- bzw. stillgelegt werden.  
Die Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten stehen zum überwiegenden Teil bereits im Kriegseinsatz. Diejenigen, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht in diesem Kriegseinsatz teilnehmen, werden als Lagermannschaftsführer in der KZV verwendet. Schüler und Schülerinnen, die nicht in der Verlegung ihrer Anstalten teilgenommen haben und daher zur Zeit keinen Schulunterricht erhalten, werden, soweit sie sich im einsetzungsfähigen Alter befinden, zum Arbeitseinsatz herangezogen. Die Schülerinnen der 8. Klasse der Oberschulen für Mädchen kommen zum Arbeitseinsatz. Er wird in erster Linie am Schulort selbst erfolgen. Die Schülerinnen werden, insbesondere bei auswärtigem Einsatz von Schule und HJ., nach besonderen

Richtlinien betreut. Die 7. Klassen der gleichen Schulen sollen neben dem Schulunterricht nach Bedarf zum Sozialeinsatz, insbesondere innerhalb der NSV, herangezogen werden. Damit wird der Wunsch Zehntausender junger Mädchen erfüllt, sich wie ihre gleichaltrigen Kameradinnen nach besten Kräften für den Endsiege einsetzen zu können.

3. Auf dem Gebiet der Zeitschriften- und Zeitschriften-Verlage sind sehr weitgehende Stilllegungen und Einschränkungen vorgenommen worden. Der größte Teil der bisher in Deutschland noch erscheinenden rund 1500 Zeitschriften wird stillgelegt. Nur wirklich kriegswichtige Zeitschriften erscheinen weiter, werden jedoch im Umfang eingeschränkt. Auf dem Gebiet der Fachzeitschriften bleibt für jedes große Fachgebiet ein einziges Blatt bestehen. Wissenschaftliche Zeitschriften erscheinen nur noch, soweit sie der Rüstung und Kriegsführung dienen, z. B. medizinische Blätter nur, wenn sie für die Kriegsmedizin von Wichtigkeit sind, Zeitschriften wie Literatur-, Mode-, Sport-, Roman-, Versicherungs-, Rätselzeitschriften usw. stellen ihr Erscheinen ein. Durch diese Maßnahmen werden allmonatlich große Papiermengen eingespart. Die freierwerdenden Arbeitskräfte bei den Verlagen, Druckereien und zahlreichen Nebenbetrieben können nur geschätzt werden, belaufen sich aber auf viele Tausende.

4. Sämtliche ambulanten Schaustellerbetriebe, die bisher auf Jahrmärkten usw. ihr Gewerbe betrieben, werden stillgelegt und die hier tätigen Arbeitskräfte einer kriegswichtigen Tätigkeit zugeführt.

5. Das Deutsche Rote Kreuz hat seine umfangreiche Organisation nach Gesichtspunkten der Kräfteeinsparung überprüft und Maßnahmen eingeleitet, die Zehntausende von Arbeitskräften für die Rüstung und weitere Zehntausende von Soldaten für die Front freimachen. Der Präsident des DRK hat im

einzelnen angeordnet, daß ein großer Teil der hauptamtlichen Kräfte aus den Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen in der Heimat herausgezogen und krankenpflegerischer Tätigkeit zugeführt wird. Die im Betreuungsdienst der Wehrmacht tätigen DRK-Kräfte sollen die im Dienstbetrieb unvermeidlichen Pausen mit Kriegsheimarbeit ausfüllen. Durch Bereitstellung der notwendigen weiblichen Fachkräfte sollen mehrere zehntausend im Wehrmachtssanitätsdienst tätige kv-Soldaten für die Front freigemacht werden. Eine ehrenamtliche Tätigkeit als Helferinnen beim DRK, entbindet nicht von der Arbeitspflicht. Wer sich neben seinem Beruf freiwillig dem DRK zur Verfügung stellt, beweist dadurch besondere Einsatzbereitschaft. Wer aber eine solche ehrenamtliche Tätigkeit benutzt, um sich der Arbeitspflicht zu entziehen, gilt entsprechend einer Anweisung des geschäftsführenden Präsidenten des DRK, als Scheinarbeiter und fällt unter die gültigen Strafbestimmungen.

6. Um der Bevölkerung, die durch die Erhöhung der Arbeitszeit stark in Anspruch genommen ist, die Möglichkeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten zu geben, werden die Dienststunden der Behörden, die für die arbeitende Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit sind, wie z. B. Kartenstellen, Kriegswirtschaftsämter und polizeiliche Meldestellen, für den Publikumsverkehr an ein bis zwei Tagen der Woche entsprechend den örtlichen Verhältnissen gegebenenfalls bis 21 Uhr verlängert. Darüber hinaus werden diese Dienststellen auch an Sonntagen mindestens drei bis vier Stunden für die Bevölkerung offen gehalten. In gleicher Weise können die Verkaufzeiten der Ladengeschäfte nach den jeweiligen örtlichen Notwendigkeiten durch die zuständigen Ortspolizeibehörden neu geregelt werden, um so den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung Rechnung zu tragen.

## Verzögerte Feindbewegung, verstärkter deutscher Widerstand

Berlin, 8. September. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Verzögerungen in den feindlichen Bewegungen und Verstärkungen des deutschen Widerstandes — diese beiden Tatsachen kennzeichnen in zunehmendem Maße das Bild der militärischen Lage im Westen. Auch im Osten zeigt die verhältnismäßige Erfolglosigkeit des schweren feindlichen Großangriffs im südöstlichen Vorfeld Ostpreußens zwischen Bug und Narew ähnliche Züge, und in Siebenbürgen handelt es sich bei den Operationen der Ungarn um einen ausgesprochenen Gegenangriff gegen die vorangegangenen Versuche der Rumänen, den nord-siebenbürgischen Raum einzudringen. An der Adria-Küste kommen die Angloamerikaner trotz unerhörten Menschen- und Materialaufsatzes mit ihrem Angriff nicht vom Fleck. Zwar wird der Feind nichts unversucht lassen, um seine Angriffe noch einmal zu steigern und mit neu herangeführten Kräften zu weiteren Offensiven anzusetzen; das ändert aber nichts daran, daß die eingetretene Verzögerung und die Verstärkung des deutschen Widerstandes seinen Plänen zuwiderläuft, ihm überraschend kommt und äußerst unangenehm ist.

mittelbaren Anschluß an die bei Nancy kämpfenden deutschen Truppen zu vollziehen. Damit steht ein wichtiger Vorgang vor dem Abschluß, nämlich die Vereinigung der ursprünglich weit verstreut voneinander stehenden einzelnen deutschen Armeen. Die deutsche Führung erhält damit die Möglichkeit, nun auf der von ihr aus zu planenden Linie die Kräfte zu sammeln, die einerseits sich aus dem französisch-belgischen Raum zurückgekämpft haben, andererseits von der Heimat her zur Verstärkung herangezogen werden können. Die Zeit, da aus den bisher zersplitterten Einzeloperationen eine große zusammenhängende Schlacht werden kann, rückt näher.

An der Ostfront haben die Sowjets für ihren Angriff zwischen Bug und Narew jetzt nicht weniger als vier Armeen auf engem Raum angesetzt. Sie wollen unter allen Umständen den operativen Durchbruch erzielen, für den ihnen nicht nur der Einbruch in Ostpreußen, sondern sogar der Durchbruch in die Gegend der Weichselmündung vorzuschweben scheint. Der Kampf ist äußerst hart und wird auch in den nächsten Tagen vermutlich an Heftigkeit nicht einbüßen; da die Sowjets aber bisher wenig über einen unvermeidlichen

chén, bescheidenen Anfangserfolg hinausgekommen sind, wird es ihnen wenig angenehm sein, daß gleichzeitig sich das Schwergewicht der Ostfront in starkem Maße in den Südabschnitt verlagert hat, wo die ungarischen Truppen in Siebenbürgen einen bemerkenswerten Angriffsgestalt entwickeln in starkem Gegensatz zu der jämmerlichen Rolle Bulgariens, das immer mehr in eine völlige Sackgasse gerät. Es hat sich nun noch dazu entschlossen, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen und dafür fadenscheinige Vorwände zusammengesucht. In Sofia hält man sich zwar für berechtigt, die deutschen Truppen, die aus Rumänien auf bulgarisches Gebiet übergetreten sind, zu entwarnen, spielt jedoch den Entrüsteten, wenn in den früher gemeinsam besetzten Gebieten die bulgarischen Truppen ähnlich behandelt werden. Mit dem Abbruch der Beziehungen zum Reich sind die gegenwärtigen Machthaber in Sofia zwar den Mos-fauer Forderungen entsprechend über die Neutralität hinaus einen Schritt weitergegangen; der Erfolg ist aber nur, daß Bulgarien nun wohl das Land ist, das auf der ganzen Erde sich mit den meisten Ländern im Kriege befindet.

## Bulgarien bricht die Beziehungen zum Reich ab

Das gilt insbesondere für den Westen, wo ein Anglo-Amerikaner alles daran liegt, die Fortsetzung ihres schnellen Vormarsches eingetretene Schwierigkeiten eher zu bewältigen als es den deutschen Truppen gelingt, ihren Aufmarsch vor der inneren Linie der Reichsverteidigung zu beenden. Sowohl Frankreich wie in Belgien sehen sich die Engländer und Amerikaner genötigt, ihren abgekämpften Angriffsspitzen neue Kräfte zuzuführen. Auch machen sich verstärkte Nachschwierigkeiten bemerkbar; die Zuführung des nötigen Treibstoffes, die bisher fast ausschließlich durch die Luft erfolgte, hat sich als unzureichend erwiesen. Die deutschen Versorgungsverbände — so schwach sie auch zahlenmäßig waren — haben in erbitterten Schlachtkämpfen zur Verzögerung des feindlichen Vordringens wesentlich beigetragen. Nicht zuletzt spielten die weit zurückliegenden deutschen Stützpunkte bis nach Brest eine wichtige Rolle durch die Fesselung von Feindkräften, die an Zahl die deutschen Stützpunktbesatzungen um ein Vielfaches übertrafen. An der Kanalküste sind die westlich Antwerpen stehenden deutschen Kräfte nicht etwa abgehoben, sondern haben aus dem Raum Boulogne-Calais über die untere Schelde noch Verbindung nach Osten.

Berlin, 7. September. Die bulgarische Regierung hat in der Hoffnung, günstigere Waffenstillstandsbedingungen von den Engländern und Amerikanern zu erhalten und um der Sowjetunion gefällig zu sein, die Beziehungen zum Reich abgebrochen.

Es ist bemerkenswert, daß der sowjetische Geschäftsträger während der Sitzung des Ministerrates, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, erschien, um dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister die Kriegserklärung der Sowjetunion zu überreichen, auf die die bulgarische Regierung dann bekanntlich mit der vergeblichen Bitte um Waffenstillstand antwortete.

Die Maßnahmen der Sowjets sind von langer Hand im Kreml vorbereitet und unabänderlich. Keines der Völker, das sich die bolschewistischen Machthaber als Opfer ausersuchen haben, kann das Schicksal abwenden, sofern es nicht entschlossen ist, mit den Waffen seine Freiheit und Ehre zu verteidigen. Keine Regierung ist je imstande, Moskaus Forderungen zu erfüllen und daher auch nicht in der Lage, durch noch so hüdnische Kriecherei vor dem Kreml Schonung ihres Volkes bei Moskau zu erreichen. Kein Staat, der sich Moskau ergibt, kann auch nur auf die geringste Hilfe Englands und der USA rechnen, denn keiner dieser beiden Verbündeten Moskaus wird den Sowjets in die Arme fallen, abgesehen davon, daß sie auch gar nicht gewillt sind, auch nur den kleinsten Finger für eines der Opfer des Bolschewismus zu krümmen. Deshalb sind auch alle Versuche der bulgarischen Regierung, wie etwa durch Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, Vorteile für Bul-

garien herauszuschlagen, von vornherein zum Scheitern verurteilt. Es gibt nur einen Schutz gegen die brutale Vergewaltigungspolitik der Sowjets: Kampf, bedingungsloser Kampf unter Einsatz der letzten Kraft.

### Zeit und Material

Sch. Lissabon, 8. September. (LZ-Drahtber.) Zum ersten Male wurde jetzt von amtlicher amerikanischer Seite zugegeben, daß die Zeit der gegenwärtigen Materialüberlegenheit der Alliierten vorübergehender Natur ist. Der Marineminister Forrestal erklärte am Mittwoch bei einer Pressebesprechung seines Ministeriums, die Überlegenheit der amerikanischen Luftwaffe über die Japaner auf dem pazifischen Kriegsschauplatz sei nicht mehr so groß wie vor einem Jahr. Die Japaner hätten in technischer Beziehung „stark aufgeholt“. Japan habe mehrere neue Flugzeugtypen in den Kampf gestellt, die den Amerikanern viel zu schaffen machten.

Was für den Pazifik gilt, gilt in noch höherem Maße für den europäischen Kriegsschauplatz. Die anglo-amerikanische Presse feiert zwar in allen Tönen die Fortschritte der alliierten Truppen in Frankreich und Belgien, warnt aber gleichzeitig vor der Hoffnung, daß dies nun „bis Berlin“ so weitergehen würde, wie manche Kreise der Öffentlichkeit sich einbildeten.

Inzwischen sind auch die Truppen der deutschen Südarmee in Frankreich vor der feindlichen Front eingetroffen und haben im Anschluß an die befohlenen Aufmarschgebiete gefunden mit der Möglichkeit, den un-

Dies gilt vor allem auch für die verfügte Auflösung des Preußischen Finanzministeriums. Sie offenbart den entschlossenen Willen der Führung, bei der Vereinheitlichung und Vereinfachung des Verwaltungsapparates bei der Staatsführung selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. Das Preußische Finanzministerium war das letzte bisher bestehende preußische Landesministerium. Die von ihm wahrgenommenen Geschäfte gehen nun auf die entsprechenden Reichsministerien über, die jetzt schon einen großen Teil davon gleichzeitig bearbeitet hatten. Die Abwicklung soll in kürzester Frist, nämlich bis zum 1. Oktober 1944 vollzogen sein.

Die Studierenden der deutschen Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen sowie der Berufsfachschulen, ferner die Schüler und Schülerinnen der berufsbildenden und höheren Schulen entsprechender Lebensalter, insgesamt mehrere Hunderttausend, werden zum Einsatz in der Rüstungsindustrie oder zu anderen kriegswichtigen Aufgaben herangezogen. Es geht jetzt nicht mehr darum, Einzelwissen aufzufüllen, sondern erst einmal die Grundlagen sichern zu helfen, auf denen dieses erworbene Wissen später verwendet werden kann. Im einzelnen handelt es sich um alle Studentinnen und nicht der Wehrmacht angehörenden Studenten der wissenschaftlichen, Kunst- und Musikhochschulen, die im Sommersemester 1944 in ihrem ersten, zweiten oder dritten Fachsemester standen, ausgenommen die Versehrten aller Fachrichtungen und Studierenden gewisser kriegswichtiger Fachrichtungen. Ferner kommen in Betracht alle Studentinnen und nicht der Wehrmacht angehörenden Studenten in den höheren Fachsemestern der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften, der philosophischen Fakultäten mit Ausnahme der Naturwissenschaften, der Landwirtschaft, der Auslandswissenschaft, Architektur, Kunst, Musik und Theologie. Ausgenommen sind Studierende, die bis zum 1. Mai 1945 ihre Abschlussprüfung ablegen können oder die nachweislich bereits im Sommersemester 1944 das Lehramt als Berufsziel hatten. Beim medizinischen Studium werden freigestellt die Studentinnen, die im Sommersemester 1944 im 4. bis 7. Fachsemester standen, ausgenommen diejenigen, die bis zum 1. Mai 1945 die Vorprüfung ablegen können. Wie in der Anordnung gesagt ist, werden alle Erstimmatrikulationen bis auf weiteres grundsätzlich gesperrt, ausgenommen für Versehrte. Freigestellt sind auch die Schüler und Schülerinnen der Handelsschulen, Wirtschaftsschulen, der Haushaltungsschulen, Höheren Handels- und Oberwirtschaftsschulen, Landes- und Gammusikschulen, Konservatorien, Berufsfachschulen, wobei sich die Anordnung selbstverständlich auch auf das einschlägige private Schulwesen erstreckt. Die 8. Klassen der Oberschulen für Mädchen stehen ebenfalls zur Verfügung. Gerade hierbei wird der Einsatz möglichst am Wohnort erfolgen. Wo das nicht möglich ist, erfolgt der Einsatz geschlossen mit gemeinsamer Unterbringung in Lagern und Heimen bei entsprechender Betreuung, so daß den Eltern jede Sorge um das Wohlergehen der Kinder genommen ist.

Was die Schließung weiterer Zeitschriften bis zum 30. September anbetrifft, so wird sie von manchem Volksgenossen den Verzicht auf manche liebe Gewohnheit verlangen, doch steht dies in keinem Verhältnis zu den Aufgaben, denen die damit freierwerdenden Arbeitskräfte zugeführt werden. Anders dagegen die ambulanten Schausteller, der Einbeziehung in kriegswichtige Aufgaben um so notwendiger erscheint, als das deutsche Volk sich entschlossen hat, auf wesentliche kulturelle Leistungen für Kriegsdauer zu verzichten. Nach dem Kriege wird es auch wieder Schießbuden und Karussells geben, in diesem Stadium des Krieges sind sie fehl am Platze.

Im Deutschen Roten Kreuz haben sich viele Zehntausende Schwestern und Hunderttausende von freiwilligen Helferinnen zum edelsten Dienst der Nation vereinigt. Aus diesen Reihen hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes alle entbehrlichen Kräfte freigestellt, die damit ebenfalls für die Rüstung arbeiten

## Wir bemerken am Rande

Bereit sein ist alles! In der Nationalsozialistischen Korrespondenz veröffentlicht Stabsleiter Helmut Sündermann einen Aufsatz, der in ebenso offener wie ernster Sprache die tödliche Gefahr enthält, die dem deutschen Volk droht, sollte es je dem Feind gelingen, seine Pläne zu verwirklichen. Diesem brutalen Vernichtungswillen gegenüber muß die letzte Kraft, die letzte Entschlossenheit gelten. Es heißt in dem Aufsatz u. a.: Die Feinde, die sich von Ost und West in zweifacher Offensive an manchen Stellen an den deutschen Lebensbereich herangekämpft haben, lassen keinen Zweifel darüber, daß sie nicht nur unser Reich, sondern auch unser Volk treffen und vernichten wollen. Es gibt keinen Deutschen, den diese Drohung der Feinde, deren drastisch-fürstliche Schilderung heute alle ihre Reden beherrscht, ihre Zeitungen füllt und schon ihre Varietébühnen mit Stolz versorgt, nicht für sich und jeden der Seinen persönlich träge. Im Jahre 1918 hat uns der Feind das trügerische Bild eines Verhandlungsfriedens vorgegaukelt, auf das dann das Diktat von Versailles folgte; diesmal fordert er ganz offen eine Kapitulation, mit der er die endgültige nationale Vernichtung und die völlige Ausrottung unseres Volkes zu erreichen hofft. Indem der Feind sich solche Ziele setzt und solche Parolen verliert, zeigt er in Wirklichkeit die Aussichtslosigkeit seines Kampfes. Denn es gibt keinen Deutschen, der nicht den freien Kampf bis zum letzten einem bitteren Siechtum in schmählicher Sklaverei vorziehen würde! In Ostpreußen und in anderen Grenzgebieten des Reiches hat sich bereits gezeigt, welche Formen und was die Ergebnisse eines Einsatzes sind, der den Stempel der leidenschaftlichen Bereitschaft einer bedrohten Volksgemeinschaft trägt. Dort lautet die Parole „Leber schippern, als träumen!“ Der Feind soll wissen, daß jeder Deutsche noch viel härtere Parolen in die Tat umsetzen wird, wenn irgendwo ein bolschewistischer oder anglo-amerikanischer Fuß auf unseren Boden gesetzt würde. Der Feind würde hier Stellung hinter Stellung vor sich sehen, jeden Mann im Kampf antretend, die Gemeinschaften der Arbeiter und der Bauern, der rüstigen Alten und der kräftigen Jungen. So wie sie vom Pflug, vom Schraubstock, vom Schreibtisch und vom Katheder weg zur Schaulust griffen, so würden sie jedes Gebot erfüllen, ihre Heimat schützen, und erst wenn der Feind gewichen ist, zu ihrer Arbeit zurückkehren, um dann erneut im Rücken der Front ihre Pflicht zu tun. Es könnte für den Angreifer auf deutschem Boden kein Dorf und kein Haus, kein Feld und keine Höhe geben, von wo aus ihm nicht tausendfacher Widerstand entgegenläuft. Seinem Kampf gegen unser Volk stünde ein Volkskrieg gegenüber für dessen Überwindlichkeit es bereits viele geschichtliche Beispiele gibt. Kein deutscher Helm soll den Feind nähern, kein deutscher Mund ihm Auskunft geben, keine deutsche Hand ihm Hilfe bieten, jeden Stieg soll er zerstört, jede Straße gesperrt vorfinden — nichts als Tod, Vernichtung und Haß wird ihm entgegengetreten, schauernd soll er verbluten auf jedem Meter deutschen Bodens, der uns gehört und den er rauben will. Wir wollen nicht siegen, um das britische Volk auszurotten oder um Amerika zu erobern, wir müssen siegen, um — als Volk wie als einzelne — frei weiter zu leben. Diesen Sieg werden wir erzwingen, sei es mit den gewöhnlichen Mitteln militärischer Strategie und Taktik, sei es durch das Aufgebot jedes Deutschen, dem die kämpferische Freiheit zum höchsten Lebensgesetz geworden ist! Jeder soll an diese Pflicht denken, auch wenn sie ihn nicht ruhen sollte — sein Stolz wird dann dereinst darin bestehen, bereit gewesen zu sein. Denn: bereit sein ist alles!

werden, während wehrdienstfähige Soldaten die Front verstärken.

Die längere Offenhaltung der Behördenstellen und der Ladengeschäfte ergibt sich zwangsläufig aus der verlängerten Arbeitszeit in der gesamten Wirtschaft. Es ist selbstverständlich, daß der Volksgenosse, der von früh bis spät abends gearbeitet hat, eine Möglichkeit haben muß, seine Einkäufe zu besorgen oder behördliche Angelegenheiten zu regeln. Man wird dabei aber nicht schematisch vorgehen und die verlängerten Dienststunden da einführen, wo sie wirklich notwendig sind. Dies festzustellen, ist eine Aufgabe der zuständigen Stellen, die sofort in Angriff genommen und deren Ergebnis mitgeteilt werden wird.

Durch die neuen Maßnahmen werden außerordentlich viele Kräfte frei, die von dem brennenden Wunsche beseelt und auch ihrer Art und Vorbildung nach befähigt sind, wertvollste Arbeit für die Stärkung unserer Rüstung zu leisten. Daß dies schnell und unbürokratisch geschieht, sichert der Freistellung die größte Wirkung.

Die japanische Reservistenvereinigung beschloß die Schaffung eines Heimatverteidigungskorps. Jede örtliche Reservistenvereinigung wird vom 11. September ab damit automatisch zu einer Einheit des Heimatverteidigungskorps.

## Holle Rohn / Der Roman einer Frau

Von Walter Schaefer-Broudenburg

Die Köpfe waren gesenkt, die Blicke gingen vor den Schritten her, nicht seitwärts, nicht aufwärts zu den leise rauschenden Kronen. Vom Gleichmaß des Marsches eingewiegt, schlichen die Gedanken in träger Dampfhülle. Die Erinnerung war tot wie alles Vergangene, und die Hoffnung war längst müde geworden, weil es nichts mehr zu hoffen gab. Gebrochen war aller Wille zum Leben, aller Trotz; denn hier gab es nichts mehr zu hadern mit dem Schicksal. Man hatte gelernt sich zu beugen und stille zu sein.

Wieder ein heller Ritt; die Schreitenden taumelten aufeinander und fuhren auf aus ihrer ohnmächtigen Versunkenheit. Sie standen still und warteten; während der Tscherkesse nach einer Axt griff und weiter durch den Wald ging. Er schritt ein großes Rechteck ab, an dessen Rand er mit kurzem Hieb die Bäume kennzeichnete: alles, was innerhalb dieses Rechtecks an Stämmen gewachsen war, das mußte nun bis zur sinkenden Dämmerung gefällt sein.

Der Tscherkesse war von seinem Rundgang zurückgekehrt. Die Wächter nahmen ihre Gewehre schußbereit unter den Arm und standen rechts und links neben dem Karren. Ein Gefangener nach dem anderen trat heran und nahm sein Handwerkszeug in Empfang: eine Axt, eine Schaufel, ein kurzes Beil oder eine Säge; es hatte jeder seit Wochen, Monden, Jahren seine immer gleiche Aufgabe. Nun

## Japan kämpft Schulter an Schulter mit dem Reich um den Endsieg

Tokio, 7. September. In Anwesenheit des Tenno, des gesamten Kabinetts und aller führenden Persönlichkeiten des Landes fand am Donnerstagvormittag die Eröffnung der 85. Sondersitzung des japanischen Reichstages statt. Auch sie stand im Zeichen der Entschlossenheit des geeinten japanischen Volkes, den Krieg Schulter an Schulter mit dem verbündeten Deutschland bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen. In einer kaiserlichen Botschaft befahl der Tenno, die gesamte japanische Nation müsse jetzt alle Kräfte aufwenden, um in diesem entscheidungsvollen Augenblick des Krieges den Sieg zu erringen.

In der bedeutsamen Sondersitzung des japanischen Reichstages stand die Regierungserklärung im Mittelpunkt des Interesses des Parlaments. Darüber hinaus aber wurde sie auch in ganz Japan und bei seinen Verbündeten sowie in der gesamten Welt mit großer Spannung erwartet. Ministerpräsident Koiso führte u. a. aus: „In diesem Zeitpunkt, da das Schicksal der Nation, das Sein oder Nichtsein des 100-Millionen-Volkes auf dem Spiele stehen, bin ich — und mit mir alle Volksgenossen — fest entschlossen, an unserem Glauben an einen sicheren Endsieg festzuhalten und in völliger Einigkeit der Heimatfront und der kämpfenden Truppe die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England zu zerschlagen. Je größer die Schwierigkeiten und Härten sind, die für das japanische Volk erwachsen, desto stärker werden sein Mut und seine Ausdauer sein. Im jetzigen Augenblick, da die Angriffe auf unser Vaterland an Umfang und Zahl täglich zunehmen und sogar die Möglichkeit einer feindlichen Landung in Japan selbst besteht, müssen wir unsere gesamten Kräfte darauf lenken, unser nationales

## Ostfront: Harte Kämpfe am unteren Narew

Führerhauptquartier, 7. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein feindlicher Brückenkopf nördlich Antwerpen wurde im Gegenangriff zerschlagen. Der starke feindliche Druck im Raum Löwen-Sedan hält an. Südöstlich Sedan brach eine gepanzerte Angriffsgruppe überraschend in die Stellungen des Gegners ein und rollte sie auf. Gefangene wurden eingebracht. Östlich Verdun, bei Pont-à-Mousson und bei Toul scheiterten starke feindliche Angriffe. Bei Baume des Dames konnte der Gegner vorübergehend auf dem Nordufer des Doubs Fuß fassen. Er wurde jedoch sofort im Gegenstoß wieder geworfen.

Nach starker Feuertorbereitung durch Artillerie und Luftstreitkräfte setzten die Nordamerikaner gestern ihren Großangriff gegen die Festung Brest fort. Erst nach schwerstem Ringen konnte der Feind gegenüber dem erbitterten Widerstand unserer Truppen unter hohen Verlusten in einigen Abschnitten in das Festungsvorfeld eindringen. Die Einbruchstellen wurden abgeriegelt.

Die Kämpfe um die Paß-Strassen im französisch-italienischen Grenzgebiet nehmen nach dem Einsatz marokkanischer Truppen an Heftigkeit zu. Wiederholte Versuche des Feindes, sich in den Besitz der Grenzbefestigungen zu setzen, scheiterten.

An der adriatischen Küste erleidet der Feind bei seinem tagelangen vergeblichen

## Das Drama Warschau nähert sich seinem Ende

Berlin, 7. September. Wie der deutsche Wehrmachtbericht bekanntgibt, ist nach der Säuberung der Warschauer Altstadt jetzt auch das gesamte Weichselviertel von den Banden gesäubert. Damit kann der am 1. August auf Befehl Londons und Moskaus ausgebrochene Aufstand als zusammengebrochen gelten. Aus den von den Aufständischen gesäuberten Bezirken strömt die Bevölkerung zu Tausenden ab, erfüllt von der bitteren Erkenntnis, daß sie das Opfer einer gewissenlosen Hetze geworden ist und vergeblich den Hilfsversprechungen und Zusicherungen der Anglo-Amerikaner Glauben geschenkt hat. England und die Vereinigten Staaten haben im Fall Warschau erneut gezeigt, daß ihnen das Schicksal des polnischen Volkes heute ebenso gleichgültig ist, wie es ihnen 1939 war. Die rauchenden Trümmer von Warschau und der Elendzug der Bevölkerung, die aus der Hölle

Leben mit letztem Einsatz zu erhalten und unseren Entschluß noch einmal zu stärken, den Kampf bis zum Ende durchzustehen, komme, was da wolle.“

Der Ministerpräsident wandte sich dann dem Programm der neuen Regierung zu. Es sei die Absicht des Kabinetts, eine noch weitere Steigerung des Kampfeswillens der Bevölkerung durch zunehmende Vertiefung der Beziehungen zwischen Führung und Volk herzustellen. Zweitens komme alles auf eine weitere Verbesserung der Kampfkraft der Nation an, die vor allem durch die Verstärkung der Luftwaffe zu erreichen sei.

Als den wichtigsten Programmpunkt bezeichnete Koiso ferner die Durchführung der totalen Mobilisierung aller Arbeitskräfte und die Stärkung der Heimatverteidigung.

In seinen Ausführungen zur Außenpolitik des Landes hob der Ministerpräsident ganz besonders die Notwendigkeit der Verstärkung der Zusammenarbeit mit dem verbündeten Deutschland und der Ausrichtung aller Länder Ostasiens auf den gemeinsamen Kampf hervor.

## Die USA.-Landungen durch Luftüberlegenheit ermöglicht

Im Anschluß an die Rede unterbreitete der Marineminister Admiral Yonai einen umfassenden Lagebericht, der die Entwicklung zur See umfaßt. Im mittleren Pazifik hat der Feind, wie Yonai ausführte, nach der Besetzung eines Teiles der Marshall-Inseln unter Einsatz starker Schlachtflotten Mitte Juni die Insel Saipan besetzt und darauf auf Guam und Tinian Landungen durchgeführt. Die vereinigte japanische Flotte vermochte nicht, die feindlichen Invasionskräfte bei den Marianen zu

Ansturm gegen unsere Abwehrfront schwere Verluste, die ihn zwingen, immer neue Kräfte in die Schlacht zu werfen.

Unsere Truppen errangen dort auch gestern wieder nach schwersten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg und schossen dreißig feindliche Panzer ab.

Im südlichen Siebenbürgen machten die ungarischen Gegenangriffe gegen verstärkten Widerstand der Rumänen weiterhin Fortschritte. Im Südostteil Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden Angriffe der Bolschewisten zerschlagen.

An der übrigen Ostfront kam es nur am unteren Narew zu schweren Kämpfen. Der Ort Ostrolenka ging nach hartem Kampf verloren.

In Warschau wurde jetzt auch das gesamte Weichselviertel von Banden gesäubert.

In der Nacht bekämpften starke Verbände von Kampf- und Schlachtfliegern sowjetische Truppenbereitstellungen im baltischen Raum.

Luftangriffe des Feindes richteten sich gegen einige Orte in Serbien und Ungarn.

Bei Tage drangen feindliche Jagdverbände in Westdeutschland vor. Feindliche Bomber führten unter Wolkenschutz einen Terrorangriff gegen Emden. Es entstanden Schäden an Gebäuden und Verluste unter der Bevölkerung.

In der Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Hamburg.

„Deutschland“, so sagte Koiso, „setzt trotz schwierigster Umstände, die sich aus der Entwicklung der letzten Zeit ergaben, seinen tapferen Kampf in fester Siegeszuversicht fort. Wir bewundern seinen Mut und seine Erfahrigkeit und wünschen ihm vollen Erfolg, denn wir sind überzeugt davon, daß der Tag nicht fern liegt, da sich das Schlachtenglück wieder zu seinen Gunsten wenden und das Reich die augenblicklichen Schwierigkeiten überwinden wird.“

Die Nationen und Bewohner Großasiens so unterstrich Koiso, zeigen trotz des augenblicklichen Ernstes der Lage keine Spuren von Beunruhigung. Er behandelte dann kurz die herzlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen Großasiens und kündigte schließlich unter dem Beifall des Hauses an, daß die Regierung fest entschlossen sei, auch der Bevölkerung des früheren Niederländisch-Indien die Unabhängigkeit zu gewähren. „Geht ein und siegesicher“, so erklärte er abschließend, „marschier Großasiens unter der Führung Japans auf dem Wege zur Vernichtung seiner gemeinsamen Feinde.“

rückzudrängen, weil ihr zunächst noch die notwendige Luftunterstützung fehlte.

Obwohl die japanische Marine und Luftwaffe in diesem Zeitabschnitt 103 feindliche U-Boote versenkte und 42 weitere schwer beschädigte, bleibt es nach den Ausführungen Yonais eine der Hauptaufgaben der Flotte, die feindliche U-Bootgefahr weiterhin auf der stärksten zu bekämpfen. Japanische U-Boote andererseits vernichteten zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und einen Kreuzer und beschädigten die doppelte Anzahl dieser Schiffe. Weiter wurden versenkt 24 Handelsschiffe mit 180 000 BRT. Es ist die Tradition Japans, mit geringen Kräften einen überlegenen Feind zu bezwingen. Die japanische Marine ist sicher, daß sie in den kommenden Operationen den Endsieg erringen kann und wird. Die vereinigte Flotte unter dem Oberbefehl von Admiral Toyoda ist bereit zu kämpfen und wird im geeigneten Augenblick den Gegner vernichten.

Auch der Kriegsminister Feldmarschall Sugiama gab einen Lagebericht, der sich im wesentlichen mit den vorangegangenen Erklärungen des Marineministers deckte. Er betonte u. a., daß seit Ende letzten Jahres die japanische Luftwaffe auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen Großasiens über 270 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet habe bei einem Eigenverlust von 604 Maschinen.

## Hohe Auszeichnung für Erfinder

Berlin, 7. September. Der Führer hat neu verdienten deutschen Erfindern die Ehrennadel in Gold zum Dr.-Fritz-Todt-Preis verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde im Auftrag der Führers den Preisträgern an ihrem Arbeitsplatz durch die zuständigen Gauleiter überreicht. Mit dieser Ehrung haben besonders erfinderrische Leistungen als Ausdruck der Schöpferkraft des deutschen Volkes sichtbare Anerkennung gefunden. Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird vom Führer für erfinderrische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind.

## Der Tag in Kürze

In Berlin haben Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichsarbeitsministeriums und des kroatischen Ministeriums für Gesundheitswesen und Kooperationen zur Regelung von Fragen der Sozialversicherung der im Großdeutschen Reich beschäftigten kroatischen Arbeitskräfte stattgefunden.

Wie das ungarische Nachrichtenbüro MTI mitteilt, werden alle Juden beiderlei Geschlechts im Alter von 14 bis 70 Jahren einer Untersuchung unterzogen, um gegebenenfalls zum Arbeitsdienst einsetzt zu werden.

Die Rückkehr französischer Flüchtlinge, und insbesondere von Juden, aus der Schweiz nach Frankreich, hat, wie die Zeitung „Suisse“ meldet, zugenommen.

Das USA.-Innenministerium übernahm auf Veranlassung Roosevelts 15 durch Streik lahmgelegte Kohlenbergwerke in Pennsylvania und West-Virginia.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Göttsche. Verlagsleiter: Wilhelm Mäzel (i. Z. Wehrmacht) u. V. Berndt Bergmann. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt: Anzeigenpreisliste 3.

der Tscherkesse, dann schritt er schweigend weiter.

Die Jungen hatten wohl alle noch die Kraft, dem zweiten Schlag durch größere Hast und verbissene Eile zu entgehen. Aber es waren Alte unter ihnen, Greise, die der Hieb der Nagaika niederwarf. Hier wartete die Geduld der Tscherkessen nicht, bis der Schmerz verwunden war; aber als sang die Peitsche ihr graues Lied, ein drittes, viertes Mal, bis der Getroffene reglos lag. Dann traten wohl zwei oder drei der Jungen herbei, trugen ihn zur Seite, legten ihn auf den kalten Boden. Nachher, am Abend, wenn es zurück ging ins Lager, würden sie ihn dann mitschleppen. Nach einigen Tagen würde er dann wieder mit ihnen marschieren, dumpf ergeben, oder man würde unten am Rande des Waldes die gefrorene Erde aufhacken und den für immer Verstummen unter steinharten Schollen zur Ruhe betten. Es schliefen schon viele da...

Der Letzte im Glied der Männer, die die Axt schwingen, war ein kleiner, magerer alter Mann. Ein Russe aus dem Petersburg des letzten Zaren. Ein Adliger, so ward im Lager von einigen erzählt. Genaueres wußte keiner. Auch fragte niemand den andern nach dem Woher. Es war ja so gleichgültig. Und am Tag blieb keinem Zeit, zu fragen oder Antwort zu geben. Man raffte sich des Morgens schweigend vom Lager auf, noch zerschlagen von der Qual des vergangenen Tages, schweigend arbeitete man am Tag unter der drohenden Nagaika, und am Abend langte die Kraft eben hin, um die magere Mahlzeit hinunterzuschlingen, dann sank man müde und wortlos auf das harte,

armselige Lager. So gab es Männer hier, die seit Jahren in demselben Raum und Lager Lager miteinander hausten und doch kaum zehn Worte miteinander gewechselt hatten. Ob also das Wenige, was von dem alten Russe aus Petersburg hier und da mit flüchtigem Wort erzählt worden war, den Tatsachen entsprach, kann nicht gesagt werden. Aber war gewiß: der Alte war schwach, so schwach sogar. Wahrscheinlich war er krank und würde übers Jahr Ruhe haben, Ruhe immer; vielleicht nicht erst übers Jahr, vielleicht schon in vier, in drei, zwei Wochen. Wer wußte das genau! Aber es steckte eine unheimliche Energie in dem mageren Greise. Heute war alles gut gegangen; er hatte mit den anderen, den Jüngeren, Schritt gehalten bis zum letzten Axthieb am Tag. Man würde dann wohl, wie ihm am Ende die Glieder zitterten vor Erschöpfung, wie er sich auf dem Heimweg schleppte, wie er bei den ersten Schritten taumelte. Dann griff, wer zufällig sein Nebenmann war, unauffällig unter den Arm des Greises und gab ihm Sicherheit, Ruhe, Kraft, bis die erste Schwäche überhand den war.

Ja, so war das bisher mit dem Alten gewesen. Heute aber gab es neben und hinter ihm beim Baumschlagen ab und zu ein mühsames Aufblicken und Einschauen: was war mit ihm? Immer unregelmäßiger fielen die Hiebe seiner Axt, unregelmäßiger und kraftloser, paarmal schon hatte er die Axt sinken lassen, und sich für eines Atomzuges Länge auf dem Stiel gestützt.

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

### Auf unsere Abwehrkraft kommt es an

Im Herzen von Millionen Soldaten, die seit Jahren der unerbittlichen Härte des Krieges trotzen, lebt das Bild der Heimat. Je härter sie die Wirklichkeit des Krieges umfängt, um so reiner steigt es vor ihrem inneren Auge auf mit allem, was ihre Liebe und ihre Sehnsucht umschließt.

Der Soldat weiß, daß das Antlitz der Heimat Wunden trägt, daß es gleichfalls gezeichnet ist von der Härte des Kampfes und der Last der Sorge, die an einem Volk nach Jahren schweren Ringens nicht spurlos vorübergegangen sind, aber er vertraut auch auf die Kraft der Heimat, die genau wie er tapfer und opferbereit in den Stunden der Gefahr nur noch fester zusammenrückt.

Unsere Feinde führen diesen Krieg an der deutschen Heimatfront gegen Frauen und Kinder, um uns damit an der Wurzel unseres völkischen Lebens zu vernichten. Es kommt also nicht allein auf unseren Mut und unsere Tapferkeit an, in diesem mörderischen Terrorkrieg zu widerstehen, sondern auch auf unsere Bereitschaft, den unvermeidlichen Verlust an Lebenskraft durch doppelte Fürsorge an den Müttern und Kindern unseres Volkes wieder auszugleichen.

Die Arbeit der NSV., die dieser Fürsorge dient, demonstriert aber in gleichem Maße auch die Abwehrkraft des Herzens, weil sie aus der Spendenbereitschaft des Volkes gespeist wird, aus den finanziellen Leistungen, die im Winterhilfswerk zusammenströmen. Aus diesem Zusammenwirken von Willen und Tat erwächst unsere Widerstandskraft und unsere Haltung. Und davon hängt es auch ab, ob das Bild der Heimat im Herzen des Soldaten trotz der Wunden, die es trägt, ein Sinnbild der ewigen Jugend und des starken Lebens bleibt. Das sei uns Mahnung und Verpflichtung am Opfersonntag am 10. September.

## Der Luftschutz rät...

### Die Tore öffnen!

Da Wagenschuppen, Garagen usw. durch Luftdruckwirkungen in der Nähe einschlagender Bomben derart verkleben, daß sie nicht mehr ohne weiteres geöffnet werden können, müssen diese Tore bei Fliegeralarm geöffnet werden, damit untergestellte Fahrzeuge bei Gefahr sofort herausgezogen werden können.

### Verdunkelung von 20.25 bis 5.40 Uhr.

**Auszeichnung.** Dem Wachführer Artur Spitzke, Litzmannstadt, Hermann-von-Salza-Straße 16/1, wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

**Vortrag über Japan.** Heute findet in der Volksbildungsstätte in der Meisterhausstraße 94 ein Lichtbildvortrag von Studienrat Walter Häutz aus Breslau über „Antlitz und Seele der fernöstlichen Großmacht“ statt.

## Mehrarbeit wird bezahlt / Es gibt Überstundenzuschlag

Die regelmäßige Arbeitszeit in den Betrieben und Verwaltungen wird, wie der Generalbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz bekanntgegeben hat, auf 60 Stunden erhöht, um dadurch Arbeitskräfte für die Rüstung frei zu machen.

Den Millionen Rüstungsarbeitern, die schon bisher 60 und mehr Stunden wöchentlich gearbeitet haben, treten nunmehr viele Hunderttausende weitere Volksgenossen zur Seite, um mit ihrer Mehrarbeit die deutsche Rüstungskraft stärken zu helfen. In einer Rede hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, jetzt darauf hingewiesen, daß diese Mehrarbeit vergütet wird. Grundlage für die Bezahlung der Überstunden ist die Arbeitszeitanordnung, nach der die über wöchentlich 48 Stunden hinausgehende Mehrarbeit, von gewissen Ausnahmen abgesehen, außer mit dem Stundenlohn noch mit einem besonderen Mehrarbeitszuschlag zu vergüten ist.

Sowohl in den Tarifordnungen, Betriebsordnungen oder besonderen Erlässen nichts anderes bestimmt ist, beträgt der Zuschlag 25 v. H. In den meisten Fällen enthalten jedoch die Tarif- und Betriebsordnungen Vorschriften über die Überstundenzahlung. Für die Arbeit

## Hunderttausende wollen ihre pünktliche Zuteilung haben

Hat der Krieg und insbesondere unser totaler Einsatz auf der einen Seite Behörden, Dienststellen ja ganze Erwerbszweige zum Stillstand gebracht, rief er andererseits eine Reihe kriegswichtiger Erscheinungen ins Leben, die unser friedensmäßiges Wirtschafts-



In der Verrechnungsstelle werden die Markenbogen der Einzelhändler nachgeprüft. (Aufn.: BfL)

leben nicht kannte. Eine von ihnen sind die Ernährungs- und Wirtschaftsämter, die in den Altreichsgebieten in diesen Tagen auf eine fünfjährige Tätigkeit zum Wohle des Volksganzen zurückblicken konnten und bei uns hier im Wartheland nun auch schon über dreieinhalb Jahre wirken. Ihrer planvollen Arbeit ist es zu danken, daß jeder Deutsche und jeder Fremdvölkische eine gleichmäßige und gerechte Zuweisung an Lebensmittel und anderweitig bewirtschafteten Gütern erhält und in all den fünf Jahren Krieg hat noch niemand von uns Mangel gelitten oder gar hungern müssen, wie das im Ersten Weltkrieg in den berühmten „Rübenjahren“ im Reich der Fall war. Gewiß, Krisenzeiten blieben auch uns nicht erspart, wenn wir an die vergangene Kartoffelnot erinnern, doch auch hier konnte die gute Getreideernte und zum Teil in der Übergangszeit auch ein etwas besserer Frühgemüseanfall ausgleichen.

Es ist ein gewaltiger Apparat, der in einem Ernährungsamt — Abt. A Erzeuger und Abt. B Verteiler — wie auch im Wirtschaftsamt dem Laien gegenübersteht, noch dazu, wenn Ernährungs- und Wirtschaftsamt — wie bei uns in Litzmannstadt — in einer leitenden Hand liegen.

„Von der Nähe betrachtet“, so beruhigt uns der Dienststellenleiter, „ist dies gar nicht mehr so verwirrend, wie es auf dem Organisationsplan den Anschein erweckt. Neun große Abteilungen mit ihren sämtlichen Untergliederungen sind von der Hauptstelle aus zu bewältigen, dazu kommen noch 30 Bezirksstellen für deutsche Verbraucher und weitere 28 Bezirksstellen für Polen. Das Ernährungsamt Abt. A untersteht dabei der Kreisbauernschaft. Der Kreisbauernführer ist jedoch gleichzeitig auch der Leiter der Abt. B.“

Uns interessierte beispielsweise wie die Sonderzuteilungen und die aufgerufene Mangelware in Umlauf kommen, damit auch wirklich niemand vergessen wird. Da trifft Obst für Kinder ein, dann wieder Honig für

Kleinkinder oder Fisch für Erwachsene — einmal dürfte erfahrungsgemäß die Anlieferung umfassend sein, das nächste Mal wieder knapper. „Ja, dies erfordert alles nur ein Rechenexempel“, erfahren wir darüber. „Das Ernährungsamt führt nämlich die beste Einwohner-

statistik und wir sehen die Listen mit den zahlenmäßigen Aufteilungen über die 0—3jährigen, die 3—6jährigen, über die Jugendlichen bis zu 18 Jahren bis hinauf zu den Erwachsenen. Daneben stehen z. B. bei Fischen die Kundenlisten und wenn irgendein Posten angeliefert wird, kann im Handumdrehen die Lenkung und der Aufruf in der Presse erfolgen. Insgesamt heißt es eben alles für die Hunderttausende herbeizuschaffen und das will etwas heißen, wenn wir noch die Transportbeschwerden in Betracht ziehen.“

„Das Ernährungsamt macht uns eigentlich die wenigste Sorge“, verrät uns der Dienststellenleiter im Verlauf unseres Gesprächs. „Weit schwieriger liegt es mit dem Wirtschaftsamt. Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens — und gegen die Unvernunft ebenfalls, könnte man noch hinzufügen. Spinnstoffe, Schuhe und andere Waren stehen in Kriegszeiten nun einmal nicht im Überfluß zur Verfügung, und wenn zehnmal Schränke, Betten oder Kochtöpfe u. a. bei den Geschäften auf Lager liegen, so können diese Bestände noch lange nicht wahllos an den Mann kommen. Fliegergeschädigte, Schwerkriegsversehrte, Umsiedler, Neuvermählte sind zunächst die Gruppen, die den Vorrang genießen, und auch für sie ist nicht aller Bedarf zu decken, denn — jeder wird es verstehen — wir müssen unsere Warenbestände strecken, unsere Herstellung hat jetzt Wichtiges zu tun, als im Großen eiserne Kochtöpfe zu schmieden oder feine Teller zu drehen. Unser aller Anstrengungen gelten dem Sieg, und wenn der Betbezug bis jetzt gehalten hat, wird er noch ein Weilchen länger seine Schuldigkeit tun.“

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt gibt aber nicht nur Bezugscheine aus, es nimmt andererseits auch wieder ein. So sind eine der wichtigsten Abteilungen die Punkbank und der Markenrücklauf. Punkt für Punkt muß es überall im wahren Sinne des Wortes stimmen, gleichgültig, ob es die Selbstversorgerabteilung, die Kohlenstelle oder Stelle für Gemeinschaftsverpflegung, Krankenkost, Schwerarbeiterzulage betrifft; die Überwachungsabteilung wie die Geschäftsprüfungsabteilung für den Einzelhandel führen ein scharfes Auge. Hauptbetrieb ist natürlich jeweils zur Vorbereitung der neuen Kartenperioden, aber auch diese Arbeiten, hinter den Kulissen, werden in Kürze mit Einführung der Universalkarte eine wesentliche Erleichterung erfahren und zum totalen Kriegseinsatz ihrerseits beitragen. dn.

Festgenommen wurde der Pole Franciszek Lukasiewicz wegen Kleintierdiebstahls. Er steht im Verdacht, drei Hühner gestohlen zu haben.

Auf dem Flugplatz bei G. saß ein einzelner Soldat, den Mantelkragen hoch, darüber ein paar Tücher gewickelt, den Kopf mit Pelz bedeckt und sah der startenden Maschine nach. Startende Maschine? Sie kamen hoch, wie das vor sich ging, soll hier nicht erwähnt werden, es wird für alle Zeit eine einzigartige Leistung des Piloten bleiben. Mir ist kein weiterer Fall bekannt, daß ein Flugzeug um einen einzelnen Soldaten eine Ehrenrunde geflogen ist. Der Pilot, von dem ich das weiß, sagte, er hätte niemals einen einsameren Menschen gesehen, als den Gefreiten beim Bezugspunkt +, der mit dem Kopf im Nacken in die Höhe starrte. Das einzige Farbige an ihm sei das Blut gewesen, von dem die Verbände braun ausgesehen hätten, und wenn der Mann mit dem tapferen Herzen hätte winken wollen, so wäre selbst das nicht einmal möglich gewesen. —gl—

## Erzählte Kleinigkeiten

Zu Otto Julius Bierbaum kam ein Kollege von der Feder, warf sich in einen Sessel und seufzte: „In letzter Zeit habe ich keinen einzigen Erfolg mit meinen Arbeiten gehabt: ich glaube, ich bin am Ende.“ Bierbaum putzte bedächtig sein Augenglas, setzte es auf die Nase und sah den Besucher durch die Gläser mit geheuchelter Bewunderung an: „Ja, mein Lieber, trotzdem sind Sie ein phänomenaler Mensch, denn Sie haben Ihr eigenes Ende überlebt.“

Fontane war ein Feind leichter und seichter Unterhaltungsstücke. Einmal klagte er: „Da redet man dauernd von der Heiligkeit der Ehe und auf der Bühne zeigt man, wie man es machen muß, um ihr zu entrinnen!“

Zu Gustav Freytag meinte einmal ein Lehmann, ein guter Fünftiger: „Ich fühle mich wie ein Jüngling!“ „Ja, ja“, nickte Freytag, „da sieht man wieder wie sehr sich der Mensch in seinen Gefühlen täuschen kann!“

## Aus unserem Wartheland

### Spende polnischer Arbeitskräfte

In einem Kreise im Reichsgau Wartheland hat eine Gruppe von 750 Arbeitern und Arbeiterinnen, die zusätzlich für zwei Wochen zu Schanzarbeiten herangezogen worden sind, nach Empfang ihrer ersten Dekatenlohnung spontan eine Sammlung unter sich veranstaltet. Sie erklärten dem Bevollmächtigten des Kreisleiters auf der Baustelle, daß für sie während ihres Einsatzes so gut gesorgt worden sei, daß sie das Bedürfnis gehabt hätten, durch eine freiwillige Spende auch ihrerseits einen Dank abzutragen. Der Gauleiter hat angeordnet, daß diese Spende dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wird zur Verwendung für die vom Deutschen Roten Kreuz an den polnischen Arbeitskräften zu leistende Betreuungsarbeit.

Durch diesen, von niemandem angeregten Entschluß polnischer Arbeitskräfte, die in dem dortigen Kreise ansässig sind, wird mit aller Deutlichkeit Zeugnis für die Behandlung der Polen im Reichsgau Wartheland abgelegt und die Verletzungen durch das feindliche Ausland widerlegt.

### Pabianitz

B. Zu einer Gedenkstunde, die der Erinnerung an den Blutterror der Septembertage 1939 und dem Gedenken derjenigen Deutschen dieses Landstriches gewidmet war, die damals ihr Volkstumsbekenntnis mit dem Tode bezahlen mußten, versammelte sich am Sonntagvormittag das Deutschtum der Stadt Pabianitz. „Nichts kann uns rauben unseren Glauben zum deutschen Land“. Der Geist dieses Liedes, das die Feier einleitete, lag über der Versammlung und sprach aus den Worten, die H-Obersturmführer Emil Schmidt an die Versammelten richtete. Der Redner, der von den Polen verschleppt war und daher die Leiden und den Schrecken der damaligen Tage aus eigener Erfahrung kannte, entwarf ein eindrucksvolles Bild der Leiden, der das Deutschtum vor Ausbruch dieses Krieges in unserem Gebiet in zunehmendem Maße ausgesetzt war und die in der Verschleppung und dem Hinmorden zahlreicher Deutscher im September 1939 ihren Höhepunkt erreichte. Pgr. Schmidt stellte die Haltung jener Märtyrer als schlechthin beispielhaft hin. Wie das Deutschtum damals trotz allem sich in seinem Glauben an den guten Ausgang der deutschen Sache und in seiner Zuversicht durch nichts beirren ließ, und wie es standhaft alle Leiden in Erwartung der kommenden Stunde opferbereit hinnahm, so müssen wir auch heute, da wir uns in einer ersten Situation befinden, starke Herzen bewahren und uns den Glauben an den Sieg nicht nehmen lassen. Diese unsere Haltung bringen wir zum Ausdruck durch opfermutige Tathbereitschaft in dem Gelöbniß, daß wir an Deutschland glauben, daß wir dem Führer die Treue halten und daß wir verbissen und trotz der Zukunft entgegenschreiten. Nach Schluß der Versammlung begab man sich auf den Friedhof, wo an den Gräbern der Opfer des Polenterrors Kränze niedergelegt wurden. Ähnliche Feiern fanden in Lask, Belchental und Sellau statt.

### Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Richtungshören. 8.50 bis 9.00 Frauenpiegel. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 15.30 bis 16.00 Klaviermusik von Kautz und Martucci. Lieder von Richard Strauß u. a. 18.30—19.00 Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Frontberichte. 19.45—20.00 Dr. Goebbels-Aufsatz. 20.15—22.00 „Das Völkchenmüßel“. Operette von Josef Hellmesberger mit Wiener Künstlern unter musikalischer Leitung von Max Schönherr.

## Wirtschaft der L. Z.

### Beibehaltung des Hausarbeitstags

Wie das Frauenamt der DAF. mittelt, behält die Freizeit-Anordnung vom 22. 10. 1943 weiterhin ihre Gültigkeit. So wird u. a. auch der Hausarbeitstag weiterhin gewährt, und zwar für diejenigen Frauen mit eigenem Haushalt, die mindestens 48 Stunden in der Woche beschäftigt sind. Frauen, die nur fünf Tage in der Woche arbeiten, erhalten keinen Hausarbeitstag. Im übrigen wird der Hausarbeitstag in einem Zeitraum von vier Wochen einmal und für Mütter mit Kindern unter 14 Jahren in gemeinsamem Haushalt zweimal gewährt, vorausgesetzt, daß keine Hilfe weiter vorhanden ist. Eine wesentliche Freizeit von vier Stunden erhalten diejenigen Frauen, die an einem Vor- oder Nachmittag der Woche arbeitsfrei sind. Frauen also, die Sonnabend verkürzt arbeiten oder in Schichtwechsel beschäftigt sind, erhalten diese wöchentliche Freizeit nicht. Unverändert besteht auch weiter die Möglichkeit für Mütter mit Kindern unter 14 Jahren im eigenen Haushalt, sich von Mehrarbeit, Nacht- oder Sonntagsarbeit befreien zu lassen.

## Kultur in unserer Zeit

### Schrifttum

Eine reichbebilderte Reichsgeschichte der Niederlande seit der burgundischen Zeit von Dr. Ed. Schulze, Archivrätor in Münster, erscheint in diesen Tagen als Veröffentlichung der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft in der „Völkische Uitzgeverij Westland“. Es handelt sich hier um die erste Veröffentlichung des historischen Archivs „Die Niederlande und das Reich“, das die Deutsch-Niederländische Gesellschaft anlegt.

### Bildende Kunst

Anlässlich des 100jährigen Bestandes des Hallstätter Museums wurde von Wiener Kunstgewerbler Schwarz eine künstlerisch ausgeführte Gussmedaille hergestellt, die ein hallstattzeitliches Prunkblech mit Pferd und die Ansicht des alten Salzbergbaues zeigt.

### Tanz

Das Ballett „Semiramis“ von Christoph Willibald Gluck kam im Zwingler in Dresden zur Aufführung. Betty Merck hatte dem Ballett eine völlig neue Handlung gegeben, so daß ein abendfüllendes Tanzdrama entstand.

### Dichtung

Die Theodor Körner-Plakette wird in diesem Jahre am Todestage Körners an Martin Raschke (Dresden), Erich Karschloß (Mernel) und Helmut Bräutigam (Leipzig) verliehen. Alle drei Künstler sind im Osten für Führer und Reich gefallen.

### Neue Bücher

Hans Leip: Im Widerschein. Eine Rückschau 1893—1943. Coita-Verlag, Stuttgart-Uberlingen. 157 S. geb. 4 RM. — Der niedersächsische Dichter Hans Leip vereint in seinem dichterischen Schaffen die Fernsicht des Menschen der Wasserkante und die Liebe zu den kleinsten Dingen der Stille. Was er in vielen seiner Werke gestaltet hat, die Sehnsucht nach dem großen Leben draußen über dem Ozean, die immer wieder zurückkehrt in die Geborgenheit einer kleinen Hafenstadt, tritt uns wie in einem Kaleidoskop eines vielwertigen Lebens in dieser Rückschau entgegen. Mit der Dichter, unterstützt durch eigenwillige Zeichnungen, ein unbestechliches Selbstporträt zu seinem 50. Geburtstag gibt. Dr. Kurt Pfeiffer

## In der Maschine ist kein Platz mehr / Von Kriegsberichter Heinz Schröter

PK. — Der Sturm raste über 33 Mann und eine Maschine, eine brave Ju. 33 Mann, die letzten Verduneten des Platzes, der südlich G. lag. Das Herz konnte sich einem im Leibe umdrehen, wenn man diese Menschen ansah, die so gekommen waren, wie sie die Schlacht entlassen hatte. Die letzte Maschine, das hieß, die letzte Möglichkeit, hinter die Linie der Freunde zu kommen. Ist es begreiflich, daß sich um die Tür ein Knäuel bildete, der hineinwollte, schob und drängte und dennoch Disziplin bewahrte. 16 Mann faßt der Leib des Riesenvogels und als die drin waren, schoben sich weitere acht nach und standen noch neun in der frierenden Einsamkeit. Innen gruppieren sie sich, legen sich auf den Boden, saßen in Hockstellung darüber, klammerten sich an Verstrebungen und Leisten, lagen übereinander und trotzdem standen noch sechs draußen. Die Behren flogen raus, Kanister, Notbeleuchtung, sie zogen die Mäntel von den Wunden, in die man eine Faust legen konnte, krochen in den Führerstand, besetzten die Heckkanzel und doch waren drei Mann nicht geborgen. Die Munition ging den Weg des Inventars, Verbandzeug schuf Platz für einen weiteren Mann bis auf zwei. Nun, es ging nicht allein um den Platz. Würde die Maschine mit der Belastung hochkommen? Es gelang dem Piloten nicht, aus dem Führersitz zu kommen und es konnte auch niemand hinein. Über drei anderen Kameraden stand an der Tür, die nicht schloß, der zweitletzte von draußen, und wenn sie die Farbe von den Wänden gekratzt hätten

und die Tür ausgegangen und die Verbindungswände und das Funkgerät über Bord geworfen hätten, es wäre niemand mehr hineingegangen. Im Sturm draußen lag der letzte der 33 mit zerschossenen Knien.

Die letzte Maschine, die letzte Lebenschance. Wißt ihr, was das heißt, wenn man 22 Jahre alt ist und sich seit Wochen nicht gewaschen hat und nichts zu essen bekam außer einem Stück Brot und rohen Rüben und Tag und Nacht das Brüllen der Angreifer hörte, den Eisenhagel über sich ergehen ließ? — Der Mann an der Tür, der über den dreien stand, stieg aus, nein, er stieg nicht aus, seine Arme staken in Verbänden, er sprang heraus, ging zu dem Allerletzten und sagte: „Ich habe beide Arme zerschossen, aber du kannst nicht mehr laufen. Deshalb mußt du herein, ich kann mich vielleicht noch durchschlagen.“ Und so kam es, daß die drei anderen herauskletterten, den Beinverletzten auf ihre Arme nahmen und quer über Köpfe und Beine legten, die den Raum bis unter das Dach füllten, um dann wieder in qualvoller Enge zu stehen. Fragt nicht danach, was sie dachten, fragt nicht danach, was der Gefreite aus Lüdenscheid in seiner Vorstellungswelt empfand, fragt nicht danach, was sie schrien und brüllten, es ging im Donner der Motoren verloren und sie konnten es nicht hören und er nicht beantworten.

Mit dem Rücken drückte der letzte Mann die Tür zu und von drinnen zogen sie Koppel durch das Schloß und hielten es mit zwei Mann zu, so voll war die Maschine,

# Sie wollten die Deutschen einkesseln und endeten im Panzergrab

PK. ...., im Osten schleudert den Sowjet hoch in die Luft. Der Panzer aber brennt in hellen Flammen. Zu den zehn Abschüssen der schweren Flak kommen fünf, die die Schlachtflieger zusammengebombt haben. Der Rest verteilt sich auf deutsche Sturmgeschütze, Infanterie und Artillerie. Der Kampfverlauf ist folgender: In

den Offensivtagen versuchten die Sowjets mit massierten Kräften, unterstützt durch starke Panzerverbände, ihren Vorstoß über die Weichsel zur Umklammerung einer deutschen Armee auszuweiten. Um dies zu erreichen, marschierten sie in zwei Kräftegruppen, deren eine von Westen, die andere aus Süden angriff. Aber das große Ziel blieb ein Wunschtraum, denn die deutschen Waffen wiesen in eindringlicher Weise alle Angriffe zurück. Nun konzentrierte sich die gegnerische Kraft auf O. um, nachdem der große Plan nicht durchführbar war, den Kuhhandel zu versuchen, wenigstens die im Raum von O. operierende Division zu umklammern, und dadurch wenigstens die Verteidigungsfront des eingesetzten Korps zum Einsturz zu bringen. Aber zum zweiten Male trafen die Sowjets daneben und hielten sich blutige Kämpfe, übten sie doch allein im Raum von O. 26 Panzer ein. Die Verluste an Menschen, weiteren Waffen, Fahrzeugen und sonstigem Kriegsgüter waren gleichfalls hoch und für den Gegner recht bitter. Bei diesen Kämpfen schlägt sich eine schwere Flakbatterie besonders erfolgreich. Von den 26 vernichteten Panzern kommen zehn auf ihr Konto, wovon neun in direktem und einer in indirektem Beschuss erledigt werden. Dieser in indirektem Beschuss mit Aufschlaggründer vernichtete Panzer stellt ein Husarenstückchen der Flakartillerie dar. Der Abschuss kam folgendermaßen zustande: Die Nachbatterier forderte das Feuer der schweren Flak an, die den Panzer nicht sehen konnte und leitete es. Die Schüsse lagen sofort gut. Auf einmal ist der Panzer verschwunden. Auf einem Getreidefeld hat er sich zwischen den Kornnocken gut getarnt. Der Beobachter fordert noch einige Schüsse an und sieht, wie ein größerer Getreidehaufen zu brennen beginnt. Durch das Wegbrennen des Strohes entdeckt er, daß der Panzer daruntersteckt. Er hatte zu seinem Pech ein Spritfaß außen montiert, das nun zu brennen beginnt und den ganzen Panzer ansteckt. Die Lukdeckel öffnen sich und die Besatzung steigt aus. Einer springt nochmals auf den Panzer, vielleicht um irgend etwas zu holen, doch in diesem Moment sticht eine Flamme hoch und die Gewalt der Explosion



Das war das Ende eines Sowjetpanzers. Von deutscher Flak zusammengeschossen und ausgebrannt Panzer innerhalb des Gutshofes, in dem die Sowjets ihre Kräfte zum Angriff bereitstellten. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Walther)

einem großen Gut, unweit von O., treten die Sowjets zum Angriff an. Unheimlich klingt durch die Stille der Nacht das Rasseln der Panzerketten. Kein Schuß fällt vorerst. Gegen 3 Uhr morgens ist es völlig still. Nur Brände erhellen allenthalben den Horizont. Kaum aber dämmert der Tag, da donnern die Kanonen der schweren Flak als die ersten und geben den Auftakt zur Vernichtung des Gegners, der den Wahn hat, mit seinen Panzern einfach alles zu überrennen. Schuß um Schuß setzt ihnen nun die Flak vor die Nase. Immer besser liegen die Einschläge. Sie müssen sich recht sicher gefühlt haben, dort drüben, denn sie stehen innerhalb der Gutsgebäude dicht beisammen. Nun suchen sie Raum zu gewinnen und streben auseinander. Aber gerade dadurch, daß sie die Deckung während der Mauer fliehen, werden sie klar sichtbar und geben genaue Ziele. Schon brennt der erste, der zweite, der dritte. Alle Gegenwehr nützt den Sowjets nichts. Ihre Schüsse liegen zu kurz. Die auf den Panzern mitgeführte sowjetische Infanterie versucht einen Angriff zu starten. Er wird in der Bereitstellung zusammengeschossen. 2-cm-Flak, Artillerie und deutsche Infanterie greifen schnell und nachdrücklich ein. Geschick nützt der Gegner vorhandene Bodenwellen. Schießt

aus den Mulden. Aber nun fliegen seine Granaten zu weit. Weitere, dunkle Rauchplüze kündigen das Ende des vierten und fünften Sowjetpanzers, deren Munition hochgeht. Jetzt wird der sowjetische Angriff zur verzweifelten Verteidigung. Wie der Tag sich neigt, da ist die Absicht des Gegners restlos zuschanden geworden. Das genaue Schießen, besonders der Flakwaffen, hat daran großen Anteil. Nur einige wenige Panzer kommen aus dem Panzergrab bei O. im Schutze der Dunkelheit heraus. Die sinkende Nacht wird ihnen zur Rettung. Weitere deutsche Maßnahmen zur völligen Vernichtung der sowjetischen Einbruchskräfte sind in vollem Gange.

aus den Mulden. Aber nun fliegen seine Granaten zu weit. Weitere, dunkle Rauchplüze kündigen das Ende des vierten und fünften Sowjetpanzers, deren Munition hochgeht. Jetzt wird der sowjetische Angriff zur verzweifelten Verteidigung. Wie der Tag sich neigt, da ist die Absicht des Gegners restlos zuschanden geworden. Das genaue Schießen, besonders der Flakwaffen, hat daran großen Anteil. Nur einige wenige Panzer kommen aus dem Panzergrab bei O. im Schutze der Dunkelheit heraus. Die sinkende Nacht wird ihnen zur Rettung. Weitere deutsche Maßnahmen zur völligen Vernichtung der sowjetischen Einbruchskräfte sind in vollem Gange.

Kriegsberichtler Hannes Walther

## Wußten Sie schon ...

... daß schon den alten Römern der Beton bekannt war? Sie stellten ihn aus gelöschtem Kalk und Porzellanerde her, denen unter Umständen noch Sand und Steinbrocken zugesetzt wurden.

... daß der Gebrauch des Blutegels in Deutschland jetzt wieder stark im Zunehmen begriffen ist? In erster Linie werden die Tiere bei Venenentzündungen angesetzt.

... daß die etwa erbsengroßen Früchte des im subtropischen Afrika wachsenden Tambulibaumes so lange mühsam durch die Gegend hüpfen, bis eine Wasserlärche erreicht ist? Dieses „Naturwunder“ wird durch eine im Innern der Bohnen hausende insektenlarve hervorgerufen, die erst dann auszuschlüpfen vermag, wenn die harte Schale im Wasser aufgeweicht ist.



Ein guter Tropfen! Ihm schmeckt das kühle Wasser nach dem harten Kampf unter der sengenden Sonne wie der beste Wein. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Weber, AtL)

## Seetaucher enthüllt Seedrama des 18. Jahrhunderts

Auch der Meeresgrund kann Weltgeschichte erzählen. Freilich ist es erst der modernen Technik vorbehalten geblieben, diese Weltgeschichte mit Hilfe des Tauchers zu studieren. Sigurd Damgaard, einer der bekanntesten dänischen Bergungsunternehmer, der schon unzählige Wracks an der jütischen Westküste entdeckt und auf dem Meeresgrund durchsucht hat, häufig wertvolle Ladungen bergend, hat vor kurzem einen wahrhaft aufsehenerregenden Fund gemacht, der uns von einem Drama, das sich vor 200 Jahren auf dem Ozean abspielte, berichtet.

Etwa einen Kilometer vom Strand bei Tornby entfernt fand Sigurd Damgaard anlässlich eines „Spaziergangs“ auf dem Meeresgrund das Wrack einer russischen Fregatte. Eine eiserne Kasse enthielt Schiffstagebuch und Schiffsprotokolle, aus denen man die Tragödie des Kriegsschiffes in allen Einzelheiten entnehmen konnte. Die Fregatte erlitt während eines heftigen Sturmes im Jahre 1758, durch den sie vom Kurs abgelenkt war, Schiffbruch. Der Kapitän mochte versucht haben, sein Schiff an die jätische Küste zu retten, aber noch vorher verschlang es der Ozean. Die Fregatte befand sich laut den Schiffsprotokollen auf der Reise nach St. Petersburg. Es muß ein äußerst seetüchtiges Schiff gewesen sein, so daß es schon ein ganz ungewöhnlicher Sturm war, dem es zum Opfer fiel. Die Taucheruntersuchung ergab, daß die

Fregatte mit rund 60 großen Eisenkanonen bestückt war — ein Schlachtschiff des 19. Jahrhunderts. So weit es sich feststellen läßt, betrug ihre Besatzung mindestens 300 Mann.

Eine gewaltige Menge Vorräte von Kanonenkugeln wurde gefunden. Daneben hatte die Fregatte Metall und mehrere Fässer gemünzten Geldes an Bord, das bereits geborgen werden konnte. Auch drei Kanonen wurden schon ans Tageslicht gebracht, von denen jede nicht weniger als 2000 Kilogramm wiegt. Wertmäßig ist das wohl der kostbarste Fund, den Sigurd Damgaard bisher gemacht hat, und die Bergungsprämie, die der dänische Staat zu bezahlen hat, wird gewiß sehr stattlich sein.

Es ist beabsichtigt, das ganze Wrack zu heben und es dem bekannten dänischen Seefahrtsmuseum in Schloß Kronborg bei Helsingør zu übereignen. Indessen wird sich das während des Krieges wohl kaum durchführen lassen. Das dänische Handels- und Seefahrtsmuseum im Schloß Kronborg ist eines der interessantesten seiner Art. In 30 Sälen sind die kostbaren Sammlungen, darunter viel Strandgut, das das Meer an die jütische Küste spülte, untergebracht. Besonders bemerkenswert ist hier der Wikinger-Saal, in dem Modelle der bekanntesten Wikingerfahrzeuge sowie seltene Fundstücke aus der Wikingerzeit, darunter ein primitiver Kompaß, ausgestellt sind.

## FAMILIENANZEIGEN

**MICHAEL** Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben in dankbarer Freude bekannt: **Obersturmführer Hugo Hampel**, z. Z. Warschau, und **Ursula geb. Guse**, z. Z. Universitäts-Frauenklinik Heidelberg. Am 16. 8. 1944.

Am 9. 9. um 17.30 Uhr, in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: **Gott. GUSTAV WÖRNER** und **FRIEDA MÜLLER**. Litzmannstadt, Wilhelm-Gustloff-Str. 67.

Nach Gottes Ratschluß verschied plötzlich am 6. 9. 1944 mein innigstgeliebter Gatte, treuer Vater, guter Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter, der langjährige Arbeiter der Firma Allart, **Rousseau, Rentner**.

**Teofil Laubisch** geb. am 12. 9. 1868 in Ameln, Kr. Radomsk. Die Beerdigung unseres Entschlafenen findet am Sonntag, den 9. 9. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, statt. Gattin **Emilie Laubisch**, geb. **Mittelschütz**, sowie Kinder u. alle Verwandten. Litzmannstadt, Straße Heinrichs des Löwen 7.

Nach Gottes Ratschluß verschied am Dienstag, dem 5. 9. 1944 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Wilhelm Arndt** geb. am 14. 3. 1861 in Justenau. Die Beerdigung unseres Lieben findet am Sonntag, dem 9. 9. 1944, um 16 Uhr, auf dem Friedhof in Justenau statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 6. 9. d. J. meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Meta Liedke** geb. Engelhardt, im Alter von 55 Jahren von uns gegangen ist. Die Beerdigung unserer teuren Tochter findet Sonntag, den 9. 9. 1944, um 16 Uhr von der Hl. Kreuzkirche aus auf dem Friedhof in der Gartenstraße statt.

In tiefer Trauer: **Arthur Liedke** im Namen aller Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Buschlinie 17a.

Schmerz erfüllt geben wir bekannt, daß unsere geliebte Tochter, unser Stolz und unsere Hoffnung, unsere liebe Schwester, Enkelin und Nichte **Irene Rode** im blühenden Alter von kaum 15 Jahren von uns gegangen ist. Die Beerdigung unserer teuren Tochter findet Sonntag, den 9. 9. 1944, um 16 Uhr von der Hl. Kreuzkirche aus auf dem Friedhof in der Gartenstraße statt.

In tiefem Schmerz: Die Eltern **Julius Rode** und **Frau Lydia**, geb. **Pledek**, zwei Brüder und alle Verwandten. Litzmannstadt, Buschlinie 86.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Bekanntmachung nach der Änderung über Verteiler- und Verbraucherpresse für Speisekartoffeln vom 1. September 1943. (Verordnungsblatt des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland Nr. 23, S. 198).

Verbraucherpresse für September u. Oktober 1944. — Gehiltsfähige Speisekartoffeln.

	Preisgebiet I.		Preisgebiet II.		Preisgebiet III.	
	0,50 kg u. 50 kg	je 50 kg	0,50 kg u. 50 kg	je 50 kg	0,50 kg u. 50 kg	je 50 kg
bei Abgabe:	RM	je 50 kg	RM	je 50 kg	RM	je 50 kg
vom Erzeuger:	3,85	—	3,65	—	3,50	—
a) frei Keller des Verbr.	3,20	—	3,20	—	3,20	—
b) ab Hof	—	—	—	—	—	—
Empfangsvorteiler:	4,10	—	3,90	—	3,60	—
frei Keller des Verbr.	—	—	—	—	—	—
Kleinverteiler:	4,30	—	4,05	—	3,60	—
a) frei Keller des Verbr.	4,20	0,50	4,00	0,48	3,60	0,42
b) ab Verkaufsstelle	—	—	—	—	—	—

Für weißfleischige Sorten ist ein Abschlag von mindestens 0,30 RM je 50 kg und 0,03 RM je 5 kg zu gewähren.

Preisgebiet I. Stadtkreise Posen und Litzmannstadt.  
Preisgebiet II. Die Städte Wirlkeim, Gnosen, Hermannsbud, Hohensalza, Kallisch, Kempen, Leslau, Lissa, Kutno, Ostrowo, Brunnstadt, Pabianitz, Rawitsch, Schieratz, Wollstein, Freihaus, Lask, Gornau sowie aus dem Landkreis Posen die Orte: Unterberg, Oberberg, Leutschütz, Langenwalde, Poggenburg und Lobau.  
Preisgebiet III. Das übrige Gaugebiet.  
Posen, den 31. August 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — gez. Kleinschmid.

Das 18. Lebensjahr vollendet haben, und nicht selbst berufstätig sind, in Wohnungsgemeinschaft lebend.

III. Die Meldung erfolgt auf einem besonderen beim Arbeitsamt erhältlichen Formblatt und ist dort bis spätestens 30. 9. 1944 abzugeben. Die Formblätter für die meldepflichtigen deutschen Frauen werden durch Beauftragte der NS-Frauenenschaft ausgeteilt und nach Ausfüllung entgegengenommen.

IV. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Das Arbeitsamt kann auch das persönliche Erscheinen anordnen.

V. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM erzwingen. Die Zwangsgelder werden im Verwaltungsverfahren beigetrieben und fließen dem Reichsstock für Arbeitsamt zu.

Meldepflichtige, die gegen die Vorschriften der Meldepflicht verstoßen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamtes mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Posen, den 1. September 1944.  
Im Auftrage: gez. Kędzla.

Der Bürgermeister Brunnstadt. Die Lebensmittelkartenausgabe für den 67./68. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 18. 9. bis 12. 11. 1944, sowie die Ausgabe der Raucherkarten für den 67. Versorgungsabschnitt findet wie folgt statt: Deutsche u. gleichgestellte Minderheiten: Ausgabestelle: Wirtschaft- und Ernährungsamt, Adolf-Hitler-Platz 6, i. Stock; Freitag, 8. 9.; Haushaltsausweis 1—500; Sonnabend, 9. 9.; Nr. 501 bis Ende. Selbstversorger: Montag, 11. 9.; Nr. 1—450; Dienstag, 12. 9.; Nr. 451 bis Ende. L.-Polen: Mittwoch, 13. 9. 1944.

Polen: Ausgabestelle: Ad.-Hitler-Platz 6, i. Stock; Montag, 11. 9.; Haushaltsausweis 2000—3000; Dienstag, 12. 9.; Nr. 3001—4000; Mittwoch, 13. 9.; Nr. 4001 bis Ende. Selbstversorger: Donnerstag, 14. 9. 1944.

Die Lebensmittelkarten der Firmen Stiewa und Schloßer werden besonders in den Betrieben ausgegeben. In Anbetracht der kurzen Zeit, die für die Ausgabe zur Verfügung steht, wird gebeten, die Ausgabestellen unbedingt einzuhalten. Nachzügler erhalten ihre Lebensmittelkarten ohne Ausnahme erst ab 19. 9. 1944. Kindern werden keine Lebensmittelkarten ausgeteilt.

Brunnstadt, am 5. 9. 1944.  
Der Bürgermeister,

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 367/44. Bestandsmeldung für Marmelade. Die Einzelhandelsgeschäfte holen sofort auf der Verrechnungsstelle (Abtlg. Ausgabe) die Vordrucke für die am 17. 9. 1944 abzugebende Bestandsmeldung in Marmelade und Brotzutrit ab. Wer die Bestandsmeldung nicht abgibt, kann keine Zuckerbezugsscheine für die 68. Periode bekommen.

Litzmannstadt, den 7. 9. 1944.  
Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B.

368/44. Ausgabe von Marinaden. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 125 g Marinaden zur Verteilung. Auf den Abschnitt 4 der Fischkarte (Marinaden) bei:

Fischhandlung	Hohensteiner 85	Nr. 3181—Ende
Gebr. Griesel	„	19901—Ende
Lück Otto	„	4221—Ende
Memus Oskar	„	5631—Ende
Roß Irma	„	7951—Ende
Zielke Emma	„	3621—Ende
Auf den Abschnitt 5 der Fischkarte bei:		
Gebr. Griesel	„	1—7450
Braun Else	„	1076—4100
Bruck Robert	„	1881—5500
Cioutch Irene	„	71—400
Ernst Elwira	„	481—4780
Fischhalle	„	551—1830
Fischhandlung	Hohensteiner 85	1—1030
Folk Alfons	„	1121—2100
Fritze Irma	„	161—4400
Game Hugo	„	2451—7330
Game Robert	„	151—4050
Gebr. Griesel	„	1—7450
Hampel Hugo	„	1001—2950
Laudel Clara	„	1—1300
Lück Otto	„	1—1270
Mewus Oskar	„	1—2040
Mündel Gustav	„	271—1300
Owski Karl	„	441—Ende
Roß Irma	„	1—3240
Schmid Rudolf	„	1821—7670
Skwirsch Lorenz	„	541—1520
Zielke Emma	„	1—680
Auf den Abschnitt 6 der Fischkarte bei:		
Müller Julius	Nr. 1151—2200	
Vom Litzmannstadt	Nr. 1—1370	

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 7. September 1944.  
Der Oberbürgermeister  
Ernährungsamt Abt. B.

Die Bürgermeister Brunnstadt. Die Lebensmittelkartenausgabe für den 67./68. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 18. 9. bis 12. 11. 1944, sowie die Ausgabe der Raucherkarten für den 67. Versorgungsabschnitt findet wie folgt statt: Deutsche u. gleichgestellte Minderheiten: Ausgabestelle: Wirtschaft- und Ernährungsamt, Adolf-Hitler-Platz 6, i. Stock; Freitag, 8. 9.; Haushaltsausweis 1—500; Sonnabend, 9. 9.; Nr. 501 bis Ende. Selbstversorger: Montag, 11. 9.; Nr. 1—450; Dienstag, 12. 9.; Nr. 451 bis Ende. L.-Polen: Mittwoch, 13. 9. 1944.

Polen: Ausgabestelle: Ad.-Hitler-Platz 6, i. Stock; Montag, 11. 9.; Haushaltsausweis 2000—3000; Dienstag, 12. 9.; Nr. 3001—4000; Mittwoch, 13. 9.; Nr. 4001 bis Ende. Selbstversorger: Donnerstag, 14. 9. 1944.

Die Lebensmittelkarten der Firmen Stiewa und Schloßer werden besonders in den Betrieben ausgegeben. In Anbetracht der kurzen Zeit, die für die Ausgabe zur Verfügung steht, wird gebeten, die Ausgabestellen unbedingt einzuhalten. Nachzügler erhalten ihre Lebensmittelkarten ohne Ausnahme erst ab 19. 9. 1944. Kindern werden keine Lebensmittelkarten ausgeteilt.

Brunnstadt, am 5. 9. 1944.  
Der Bürgermeister,

## Palladium — Böhmische Linie 16

15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12 „Johann“.

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 „Heißes Blut“.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, abendlich von 10 bis 20. 1. Im Land der Bakken. 2. Turandot. 3. Ufa-Magazin. 4. Die neueste Wochenschau.

Brunnstadt — Lichtspielhaus 19. „Leichtes Blut“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 17.30, 20. Sonnabend und Sonntag auch 15. „Stern von Rio“.

Görnau — „Venus“ 17 u. 19.30, sonntags auch 14.30 „Gabelle Dambrose“.

Kallisch — Film-Eck 15. 17.30 u. 20. „Der weiße Traum“.

Kallisch — Victoria-Lichtspiele 15. 17.30, 20. Sonntag 10. Sondervorstellung „Das Herz der Königin“.

Lask — Filmtheater 15. 17. 19.30, sonntags auch 13. „Meine vier Jungens“.

Liebenstadt — Filmtheater 17. 19.30. „Zum Leben verurteilt“.

Sonnabend und Sonntag 14. Märchenfilm „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Ostrowo — Corso-Lichtspiele 15. 17.30, 20, sonntags auch 10. „Der Tüfel ist unter uns“.

Ostrowo — Apollo 15. 17.30, 20, sonntags auch 10. „Glück unterwegs“.

Pabianitz — Capitol 17. 19.30. „Meine vier Jungens“.

Jugendvorstellung, D. III. 88“.

Pabianitz — Luna 17. 19.30. „Truxa“.

14. Jugendvorstellung, D. III. 88“.

Sellau — Schauburg-Lichtspiele 20. „Kollege kommt gleich“.

Fuchingen — Lichtspielhaus 19.30. „Ein schöner Tag“.

Turek — Lichtspielhaus „Gekrönte Liebe“.

Wirkheim — Kammerspiele 16.30, 19, sonntags auch 14. „Frauen sind keine Engel“.

Jugendliche zugelassen. \*\* über 14 J. zugelassen. \*\*\* nicht zugelassen.

## DAF-ANZEIGEN

Volksbildungslätte, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Vortragsdienst: Heute, Freitag, den 8. September 1944, 19 Uhr, im Kleinen Saal: Ein hochinteressanter Lichtbildvortrag von Studienrat Walter Hautz, Breslau, „Antizip und Seele der fernöstlichen Großmacht“.

Nippons völkischer Weg wird uns hier durch Lichtbild und Erläuterungen aufgezeigt. Eintrittspreis 50 Kp., mit Vorkarte 30 Kp.

## CAPITOL

14.45, 17.00, 19.45. Nur eine Woche! Erste Aufführung **HANS ALBERS** in „Der Mann, der Sherlock Holmes war“.

Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf täglich ab 11 Uhr. Telefonische Kartenbestellungen werden nicht angenommen.

## Meine vier Jungens

Ein dramatischer Tobifilm vom Schicksal einer deutschen Frau und Mutter. **Käte Hanck, Herm. Speelmann, Brunl Löbel, T. Pauls-Harding.** Wochenschau nach dem Hauptfilm. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. 14.30 17.00 19.30

## RIALTO

Volksbildungslätte, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Vortragsdienst: Heute, Freitag, den 8. September 1944, 19 Uhr, im Kleinen Saal: Ein hochinteressanter Lichtbildvortrag von Studienrat Walter Hautz, Breslau, „Antizip und Seele der fernöstlichen Großmacht“.

Nippons völkischer Weg wird uns hier durch Lichtbild und Erläuterungen aufgezeigt. Eintrittspreis 50 Kp., mit Vorkarte 30 Kp.

## VERLEKRE 30 Rpl.

## Am 29. 8. 1944 sämtliche Lebensmittelkarten auf die Namen Natalie Obermann und Charlotte Engelhardt, ferner ein Haushaltsausweis, ein Verbraucher- und eine Kollantenkarte sowie Kartoffelkarten in der Bäckerei Hesse abhandlungsgemäßen. Abzugeben gegen Belohnung Danziger Straße 117.

Sämtl. Familienpapiere auf N. Ratz sind 7. 9., vor 7 Uhr, Linie 2, zwischen Buschlinie und Str. der 8. Armee verlorengegangen. Ehrlicher Finder wird gebeten, Moltesstr. 185, W. 24, 2. St., abzugeben ab 19 Uhr.

Am 2. 9. 1944 Volkliste sowie Brotkarte auf den Namen Helene Fialkowski verloren. Abzugeben Meisterhausstr. 22, W. 7, bei Ida Scheibe.

## Phebroconserol

gegen **Fuss-Flechte** Juckreiz und Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken.



Merz & Co. Frankfurt am Main